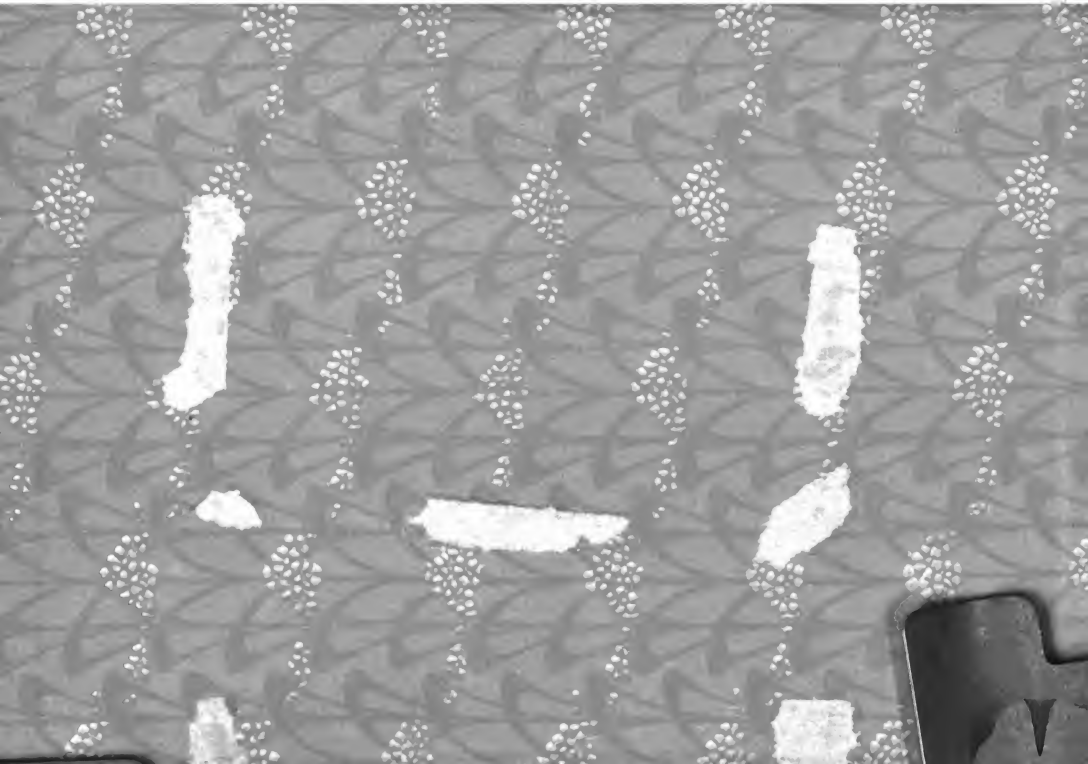
GEDICHTE IN SCHWEIZERDEUTSCHER MUNDART

Konrad Meyer

Digitized by Google



Gedichte

in

Schweizerdeutscher Mundart

von

Konrad Meyer.

Dritte Auflage.

Zürich.
Schweizer Druck- und Verlagshaus.

[1898]

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Zur

hundertjährigen

Hebel-Feier in Basel

den 10. Mai 1860.

Vor hundert Jahre isches gsi,
Hät z' Basel e bravs Müetterli
Zum Maiefest es Büebli g'chauft,
Hans Peter hät's de Pfarer tauft.

Der Aetti ist en Weber gsi,
En frumme Ma, mit heitrem Si,
Und d' Muetter nu en armi Magd,
Doch diffig, treu und unverzagt.

Digitized by Google

Wie hät das Chind die Elt're gfreut!
Und lisli hät en Engel gseit:
„En frumme Ma, en brave Ma
Wird d' Welt an Eurem Büebli ha."

Was später gscheht? im Oberland
Git jedes Chind dem Hebel d' Hand:
„I möcht e wiises Sprüchli ha,
Herr Pfarer und Kalenderma!"

Digitized by Google

's iſt wahr! ken Schriber übertrifft
Din Husfründ und Di Bibelſchrift,
Und Dini Liedli, nett und wahr,
Si gfalled eim ſe wunderbar.

's iſt wahr! Nie hät en Chilcherath
Mit ſinem Völchli, früh und ſpat,
Wie Du, i Freud' und Eintracht g'lebt,
Und i ſi Spiel en Zauber g'webt.

Digitized by Google

Drum fiired mer Dir hüt es Feſt,
Drum chömmed vieli Schwizergäſt;
Mer händ Di Sprach. mer händ Di Bluet,
Drum ſchweihed-mer de Tellehuet!

„Ne Gſang in Ehre!" fanged a!
Mer fiired hüt en thüre Ma,
Es duftet no ſin Liederſtruuß;
Ja, Hebel's Geiſt füll' jedes Huus!

Digitized by Google

Schützenlied.

Ihr Telleföhn' ringsum im schwizrische Land,
I Eintracht und Liebe de Stutzer i d'Hand!
Hei, chömmed und iled us Osten und West,
Us Süde und Norde as friedliche Fest.
As Schützefest!

De Rhi und die Limmet, die Rüüß und die Aar',
Sie bringed bim tusig e stattlichi Gschaar.
Wie glitzred die Fahne, wie wehed si nit!
Sie winked und säged: „Chömm Alles doch mit"
As Schützefest!

Ihr muntere Senne, lönd 's Chäse iez goh,
Ihr müend vu der Alp mit de Meitschene cho,
Ihr händ e frumm Herz und e ritterli Bluet,
Drum chömmed und jodled und schüßed recht guet!
As Schützefest!

Digitized by Google

Ihr flißige Landlüt, lönd 's Hacken i Rueh,
Und iled dem herrliche Freudefeſt zue,
Si ſäged, ihr träfid ken einzige Schutz,
Drum chömmed und ſchüßed de Herre zum Trutz.
As Schützefeſt!

Ihr pfiffige Städtler, lönd d'Handelſchaft ſie,
Ihr mached no eistig das Tüpfli uf's i;
Ihr hebid brav Pulver und wüſſid brav Geld,
Drum chömmed mit Jubleu und ſpended's der Welt.
As Schützefeſt!

Mer ſind ja als Schwizer i Treued vereint,
Drum wer's denn ufrichtig und brüderli meint,
Nehm' hurtig ſis Hüetli, en Maien druf ue,
Und fahri dem luſtige Schützenort zue.
As Schützefeſt!

Digitized by Google

Rigi-Lieder.

I.

Uf de Rigi zieht's mi mächtig,
Ufem Rigi möcht i ſi,
d'Usſicht iſt ſo wunderprächtig
Uf mis Schwizerländli hi.
Bi vun alle Sorge los,
O mis Sehne iſt ſo groß
Uf de Rigi! uf de Rigi!

's wird eim ſchwer in Thäl'ren unne,
d'Menſche ſind gar bös und ſchlau,
Möged eim kei Freudli gunne,
Sind ſo ſtiif wie Roggeſtrau.
Mach' di furt us ihrem G'ſchrei,
Uf die Matte ſtiig, juhei!
Uf de Rigi! uf de Rigi!

O wie freut ein das unendli,
Wemer cha vum Staffel gſeh
Uf das göttli Schwitzerländli,

Digitized by Google

Uf die hübſche Flüß und See,
Uf die Städt' und Dörfer-Pracht,
O wie 's Herz im Liib eim lacht
Uf em Rigi! uf em Rigi!

O wer möcht' vum Rigi ſcheide?
Lueg de Chranz vu Bergen a,
Volle Schnee und volle Weide
Stönd's wie Himmelsfüüle da.
Möchti finge, 's will nüd goh,
Chann nu ſtuune chindli froh,
Uf em Rigi! uf em Rigi!

Uf de Rigi will i walle,
Uf de Rigi ſehn i mi,
Nienen will's mer beſſer gfalle,
Will zun Alperoſe hi.
Hübſcher iſt ken Berg, nei! nei!
Mach di uf und furt, juhei!
Uf de Rigi! uf de Rigi!

Digitized by Google

II.

Zeitgeiſt:

Herzigs Meitli, wart es bitzli,
Sitz es bitzli ab.
Häſt ſo hübſchi, rothi Bäggli,
Und dezue ken Chnab.

Sennin:

Ei, du Schlimme! ei, du Füchſi!
Mueß uf d' Sennte gſchwind,
Träge ſchwer a miner Bütte,
Z' warte wär e Sünd.

Zeitgeiſt:

Uf de Sennte iſt ke Lebe,
's goht ken Herr mit dir,
Häſt ken Baal und kei Theater;
Chumm i d' Stadt mit mir!

Digitized by Google

Sennin:

Ei, du Schlimme! ei du, Füchsi!
Han mis Freudli do,
Stige gern allei uf d'Alme,
Bin als Hirtin froh.

Zeitgeist:

Spitzli gitder, Sidebändel,
Ring a Ohr und Hand,
Mueßt es Hüetli ha mit Blueme
Und e sidis Gwand.

Sennin:

Itel Ding, das macht nüd selig,
Han a dem kei Freud;
Richer bin i bi de Lobe
Uf der grüene Weid.

Zeitgeist:

Selig — ei wie bist du närrisch,
Thue wie ander Lüt,
Chum und gib e Herrejungfer,
's bete nützder nüt.

Digitized by Google

Sennin:

O, du Schlimme! o, du Falſche!
Glaub de Tüfel dir!
Treff' di Gottes Hand im Wetter!
Strich di doch vu mir!

III.

Rigi, Rigi, biſt en Künig,
Wie's witumme keine git;
Biſt ſe guet mit dine Chinde,
Quälſt ſie mit de Stüüre nit.

Dini Gſandte ſind ja d'Wulche,
Fahred über Berg und Thal,
Und din Thron hät Gott erſchaffe,
Und din Zepter iſt de Strahl.

Digitized by Google

Treist en eifachs Uebelchäppli,
d'Chrone sind gar ebig thür;
Di Minister heißed Senne,
Blased 's Horn i Treue dir.

Häst en Park vu Alperose,
Wasserspiel au mängerlei.
O wie runschets ab de Flüehle
Mächtig dur 's Gihölz und d'Stei!

Häst en Marstall sonder Gliche,
Bi drütusig hübschi Chüe,
Freued si am honigsüeße
Alpechrütli, weiß nüd wie.

Sennte häst bi hundertfüfzig,
Und drinn alles bravni Lüt,
Träged Milch und chäsed flißig,
Jodled froh zum Heerdeglüt.

Schlösser häst uf alle Site,
Ufem Kulm ist d' Residenz,

Digitized by Google

Und din Schenk, allärt und fründli,
Iſt Herr Bürgi; — ja de kennts!

Triibſt e Bad au zur Erfriſchig
Us dim chüele Bergesſchooß.
Richi Herre bruched Kure,
Würdet ſuſt vum Geld nüd los.

Bete ſoll en guete Künig,
Allem Volch es Vorbild ſi,
Häſt drum au zu diner Andacht,
Dert es hübſches Chänzeli.

Häſt en Chrüzweg und e Chloſter
Und e Chille nebe dra,
Wo de Pilger i der Stilli
S'Gmüeth erfreut erhebe cha.

Au es Cheſi, hölledunkel,
Iſt für all Fäll nöthig doch,
Wirfſt die Schölme und Rebellen
Tüf is Cheſſibodeloch.

Digitized by Google

Rigi, Rigi, bist en Künig,
Häst kei Heer, doch Geld wie Stei;
Künig bist vum Schwitzerländli,
Häst viel Chüe, doch Hofräth kei.

IV.

Chömmed, alli Nationc,
Stattid mer Visiten ab,
Bin en Fründ vu allem Schöne,
Bin en tolle Schwizerchnab.
Chönned laufe, chönned rite,
Machi Freud uf alle Site.
Bind dis Ränzeli,
Chumm uf's Chänzeli,
Rüef herbi
Groß und Chli,
Chömmed, alli Nationc!

Chumm mit dine wiße Fraue,
Stolze, riche Inselma,

Digitized by Google

Laß di Schwermueth dunne hocke,
Chaſt da Freud in Fülli ha.
Chömmed, luſtige Franzoſe,
Ufem Rigi iſt guet choſe,
Uf mim Plätzeli
Tuſig Schätzeli
Lönd ſi gſee,
Tägli meh.
Chömmed, alli Nationè!

Dütſchland, laß dis Völkli wandre,
Iſt au gern es bitzli frei;
Us Italien chömmed fröhli,
Da häts keini Lavaſtei.
Chalte Ruſſ, chumm mit em Schlitte,
Alle ſind da obe glitte,
Gmachi, Rüſtige,
Schwachi, Liſtige,
Schlimm und frumm,
All's willkumm!
Chömmed, alli Nationè!

Will i wiege, will i doktre,
Tribi alli Tüfel us,

Digitized by Google

Müend mer z'friede wieder abe,
Müend mer gſund und froh nach Hus.
Milch und Hunig flüßt da obe,
d'Chellnerinne ſind mi Lobe.
Lüftli ſüſeled,
Düftli chrüſeled,
All's wird gſund,
Friſch und rund,
Chömmed, alli Nationé!

Mini Geiſter müend i zaubre
Sunnen-Uf- und Undergang,
's iſt e Schauſpiel zum Etzücke,
Gſehnd's denn euer Lebe lang.
Mini Senne müend i ſinge,
s Alphorn blaſe, ſtoße, ſchwinge,
Chäsli modele,
Müend i jodele:
„Holiho!"
Soliſo!
Chömmed, alli Nationé!

Digitized by Google

Der Diſtelfink.

Ei du min liebe Diſtelfink,
Do häſt icz z'Morge, iß und trink!
Du biſt mer doch e luſtig Ding;
Ghörſt, dank mer au und juchs und ſing,
Und tanz — i han en Gfalle drab —
Das Steckli uf und 's Steckli ab.

Wer hät der au dis Chäppli g'färbt?
Wer hät der dini Schüeli g'gerbt;
Es Röckli häſt ſe ebig fin,
Wie mueß au wohl dis Herzli ſin?
Säg, Bürſchli! ſäg, iſch näd e ſo,
Dis Herzli iſt gwüß eistig froh?

Und 's Finkli ſtoht uf's Trönli ue,
Und fäderlet, als wett's i d'Rueh.
Herr Jemer au! wie's briegge thuet!
Nu helluf, Bürſchli! friſche Mueth!
Was häſt au z'briegge? ruckmer us!
Warum gſehſt denn ſo trurig us?

Digitized by Google

Und 's Finkli tröchnet d'Auge, seit,
Das heb ihns scho ungschlafe gleit,
Daß es müeß eistig gfange si
Im Chesi inn, das sei e Pii,
Es heb kei Freiheit und kei Rueh,
Wett lieber nach sim Wäldli zue.

Hee, Kamerad! de bist mer still,
Verlangst iez wäger vu mer vil,
De häst es Lebe wie nen Graf,
Und doch nüd z'friede — großi Straf!
I bringder 's Esse, 's Trinke ja,
Drum bis mer still enandrena.

Bi Tag und Nacht, Jahr us und i
Channst ja im warme Zimmer si,
De mueßt mer au kei Huszeis geh,
Und was dir bliebt, se channst nu neh.
Jez fragi, Schelmli, lueg mi a,
Wo chönntsches denn au besser ha?

Digitized by Google

Und 's Finkli seit, die Freiheit sei
Doch währli au kei Narretei.
Was seist? jowoll! sägs no emol!
„Ja frili sägis no emol!
Kei größri Straf, kei größri Pii,
Als wemmer mueß im Kerker si!" —

Hoho! min närsche Freiheitsbot,
Sit wenn bist du en Patriot?
Respek vor dir! i lah di us,
Husch! flüg is freie Weltehus.
Wie isch das Finkli nüd so froh!
Präzis hät's au de Mensch eso. —

Digitized by Google

Das Spätzlein.

De Liebgott hät zum Spätzli gseit:
Wenn d'Hunger häst, so nimm was lit,
I hader All's vor's Chöpfli gleit,
Wenn d'Hunger häst, so mueßt nit wit.

De mueßt im Winter au do sie,
Wenn's asse chudet, schneit und macht.
De bist halt wäger bbring und chli,
Drum nimm, was findst bi Tag und Nacht.

Und 's Spätzli denkt: So gohni denn,
I han ja 's göttli Recht derzue,
I flüge grad vor's Müllers Tenn,
De Hunger loht mer sust kei Ruch.

Nei lueged au, wie's Waiße pickt,
Wie isches froh, wie hät's en Glust!
Potz Blitz! de Müller hät's erblickt,
De Sackerlot, er chunnt dei just!

Digitized by Google

Und mit der Geißle ſtäubt er dri:
„Goſcht furt, du chline Waißedieb!“
Und 's Spätzli denkt: Es blibt derbi,
Au dir iſt ja de Waiße lieb!

Zwar macht's nit lang, es folgt uf's Wort,
Die Geißle hät's ja chönne geh.
Es flügt nu an en anders Ort,
Do darf's ungfraget Chörnli neh.

Es pickt bei juſt vor's Wächters Hus,
Drin wohned grnſam bravni Lüt,
Si gſehnd das Spätzli, chli und chrus,
Und winked: chumm, mer thüendder nüt.

Nei au! es darf uf d'Simſe ſtoh,
Si gänd em gwüß vum Chillebrot;
Wie pickts! wie nickts! wie iſches froh;
Hät's derig Lüt, ſo iſch kei Noth.

Es ſeit zum Wächter: „Hender, Ma,
De Liebgott hät ja zuemer gſeit,

I müeß durchus kei Hunger ha,
Er heb mer All's vor's Züngli gleit."

„Drum nimm i halt, was umme lit,
Drum nimmi, was i chäne cha;
Es iſt gar bös zur Winterszit,
Do bin i mängsmal übel dra."

Es pickt no z'vollig d'Brosmen uf,
Und ängelet die liebe Lüt,
Und ſchwänzelet, und ſeit denn druf:
„Jez lebed wohl und zürned nüt!"

Das hübſche Dörflein.

Hee! gſchaued do das Dörfli a,
Wer hät au nüd en G'falle dra?
Gwüß Gott, i mache grad es Gwett,
E Reſidenz iſt nüd ſe nett,
So ſuber grad und ſuber glatt,
Faſt ſchöner no as d'Züriſtadt,

Digitized by Google

Die Hüſer ſchiined, wüß nüd wie,
's iſt ſpäſſig, heſt, ſi altred nie,
Denn d' Engel büzled eißig dra,
Si ſäged, mir wend's ſuber ha,
Und mit dem Penſel her und hi,
s' mueß Alles ſchön und glizrig ſi.

Zwar wohned denn au Menſche do,
Nüd allethalbe findt mer's ſo.
Si händ ken Zangg, ſi händ ken Strit,
Wie firets do e goldni Zit!
Mer brucht kei Gricht, mer brucht ken Rath,
Iſch das nüd ſchön, wo's deweg gaht?

Und trifft mer nu en Bürger a,
So iſches gwüß en Ehrema;
Präzis ſe brav ſind Chind und Wib,
E Jedes hät es Herz im Liib,
I dem en frumme Glaube wacht,
Us dem no Treu und Wahrheit lacht.

Digitized by Google

Da ſchnauzt ken Ma mit ſiner Frau,
Was 's Einte will, wenſcht 's Ander au,
Da chibt ke Frau mit ihrem Ma,
Si luegt en immer fründli a.
Und ebedrum gſehnd's heiter us,
Und ebedrum chunnt 's Glück is Hus.

Und ebedrum ſind 'd Chind e ſo,
Die Junge ſchlönd den Alte no,
Und gſehnd's die Lieb und Eintracht a,
So wend ſis ſpäter au ſo ha,
Sie ſtrebed nach em gliche Ziel;
's guet Biſpiel macht halt ſchüli viel!

Lueg witer 's Dörfli us und us —
Es Sprüchli glänzt a jedem Hus,
Lis: Bet und arbeit! Gwüß, mi Se!
Wo das gilt, trüehed Frucht und Chlee,
Da git's zum Hamme guete Wi,
Da chehrt de Herrgott ſelber i;

Digitized by Google

Und seit zum Buursma: „So ist's recht,
Du bist min frumme, treue Chnecht!
Nimm drum min riche Segen a,
Sottst Ueberfluß i Allem ha."
Und Alles tribt und Alles lacht:
Was doch nüd Gottes Güeti macht!

Der Wunderstaat der Bienen.

Herr Jemer au, wie sind's so ebig flißig.
Die Imbli, nei, wie träget's nüd au i!
Wie händ's nüd Hösli a so gäl und nett,
Wie chömmed nüd vum Wise her ganz Gschaare.
s' wott Jedes z'erste si; si schmöcked no
Du Maiestaub, vu Chlee und Esperblume.
Jä nu! wie ist das au e Thätigkeit!
Wie gaht's zum Beicher us, was gist, was häst,
Und wieder ie und wieder usse, nei!
Wie händ's au Ernst, wie fechted's au!
Gwüß keis chunnt leer, e Jedes hät e Ladig,

Und Jedes fragt ſin Nachbar: „Du, wer hät
Am mehſte?“ Chönnt bald d'Auge uſe luege!
Es ſind ſo ebig viel — hä lueg do gegem Beicher —
Und Keis ſtoßt nu am andren a, 's iſt gſpäſſig,
Und Jedes findt de Weg uf zehe Stund.
Mer wend iez do dem chline Bygger no,
Es iſt ſo chli und wott doch au ſcho werche.
Wie hät's nüd ſini Schüeli a vu Sammet,
Und denn en Rock ſe glatt, de glaubſches nüd.
Ken Schnider iſt im Stand ſo eine z'mache,
De gſchiktiſt Zügſchmid macht kei ſo nen Spieß,
Wie 's Jmbli eine hät, ſe gruſam ſcharf.
Wie flügt's ſe gſchwind, mer müend es bitzli ile,
Do über d' Stroß, de Bach na uf und uf;
Es gfallt em nüd, es iſt gar ebig ſeltſe.
Lueg, Eſper da, es gäb en ganzen Arfel!
Und 's Jmbli iſt nüd ful, es kennt die Kniff,
Und pöpperlet am Blueſt. „Nur inne!“ heißt's;
Jez lueged nu, wie ſchlüft's ſo diffig ie,
Und ſtillt dem ſchöne Blümli d' Süßigkeit,
Verſorgt das Chrämli denn a bedi Beinli,
Und iſt das Chelchli z' vollig uſegſugt.

Digitized by Google

So butzt's ſis Müli mit em Fazenetli ab,
Und flügt denn wieder witer; tuſig Güeti!
Mer wend em wieder nah, wo's anne flügt,
Do über 's Murers Acher z' mitts dedur,
Und über 's Hanſe Wieſe — 's gfallt em nit!
Woll, da hät's Steichlee; Imbli, ſchau,
Ja, henders gſee, wie groht's dehinder her,
Es chlopft do nu nüd a, es goht ſuſt ie.
Jez hät's denn gnueg, 's wott wieder na der Heimet
Es ſpannt ſi Flügel us und — allomarſch!
Flügt's furt. Es findt de Weg gwüß nümme!
Häſt gmeint? ja wol! es würd ſi denn gwüß ſchäme
Es bruht kei Zeiger, heeſt! heb nu kei Chumber.
Es findt de Weg dur Berg und Thal und Tobel,
Und d' Hösli bringt's au hei ſo aſe ganz.
Lueg nu, wie gſchwind gohts zue, wie ebig gſchwind,
Jez iſches ſcho diheime, chrücht zum Beicher i;
Jez hät's e Frend, daß 's cha d-r Meiſtre ſäge:
„Lueg, Mutter, wieni hüt ſcho gwerchet ha!"
Das iſt au brav, ſeit d' Künigin, das gfallt mer.
Was meinſt, mer wend e chli in Beicher ie!
Es iſt mer glich! Gſehſt nüd, wer ſtoht am Thor?

En Wächter, los, er fragt: „Was wend ihr da?“
„Sind Handwerksburſche, gſechid gern die Stadt.“
„Wo händer d' Schrifte?“ — „Do im Herzen inne!“
„So treted i, ſind ämig au willkumme!
E Herz, e rein's, das chunnt dur alli Länder.
Jez ſimer dinne, nei! wie mueß mer ſtune!
Wie Chammere, jo eini na der andre,
Vu Cedreholz ſind alli usg'ſtaffiert.
Seh, Vettergvatter, chönnſt ſo eini mache?
Wohl ſchwerli, gäl, das Imbli macht di z'Schande,
Und hät doch ja ke Breitaz und ken Hobel,
Und au ken Zollſtab i d-r Hoſetäſche.
Da im Verſchloßne inne iſt en Schatz,
En ſüeße, ſüeße, d' Geiſter thüend en hüete.
Was chönned doch die Imbli nüd au ſammle!
E Jedes cha dem Zuckerbeck ſi Chunſt.
Und wie e Volchwerch da und Alls im Friede,
's weuſcht Eis dem Andre fründli 's Zit,
Wo Eis dem Andre helfe cha, ſo thuetſes.
Da iſt en Patient, mer treit en in Spital,
Und gſeht mer öppen dei en Müſſiggänger,
So chömmed d' Imbli gli: „marſch, furt!“

Digitized by Google

Da hät de Zimmerma es Thürli gmacht!
Thue d'Kappen ab und mach es Kompliment:
„Worum denn au?“ gsehst nüd do d'Künigin?
Dert ufem Thron, d'Miniſter um ſie umme.
Das mueß e gſchüdi ſi, daß ſi e ſo-n-es Rüch
Regiere cha, daß Alles ufrecht bliibt!
Bis ſtille! wend iez loſe, was 's verhandlid.
Vu „Usſtür“ ſägeds, und vu „Hochſigha“.
Bim Bluest! und juſt ſind Güiger aglangt dert.
Und d'Jumpfre mached Hochſigmeie z'weg.
Gſehſt nüd do d'Brunt, di jungi Künigin,
Und netti Chammerjumpfre um ſie umme?
Si mached're de Rock no z'völlig zweg,
Si ſetzed're en artigs Chrönli uf,
Und hänked're e Chettle um de Hals.
Jetz nimt ſi Abſchied, heſt! vu ihrer Mueter;
Si git're d'Hand und brieget aſe halbe:
Adee! adee! mi lieb', lieb' Jugedhuus!
Und alli Hochſiglütli flüged furt,
Und d'Güiger muſiziered denn vorane.
Im Garten umme gvätterlet es Büebli,
Es gumped umenand und macht ſi luſtig;

Es gseht das Hochsig, lauft zum Aetti ie:
Hee! chömed au, es loht en Imb, en Imb!
Ja woll! ja woll! gschwind iez en Beicher z'weg,
Und fang a lüüte mit d·r Sägesse.
Denn wenns die Imbli ghöred, frentses halt;
Si denked: woll, si sinned doch no anis!
Im Garte stoht es Bäumli, schön und nett,
Es Chriechebäumli, mit so grüene Zwige,
Und d'Küniginn, si gsehts, es gfalltre·n·au.
Am Schatte möcht si sich e chli erholle;
Am chüehle Schatten au es bizli gruehne.
Und d'Hochsiglütli alli, alli macheds so.
De Imbevater chunnt denn mit dem Beicher:
„Ihr Hochsiggäst! hee, chömed do i d'Stube!
's ist Alles tischet, i d'r Ornig, heender!"
Si wänds nüd merke, o die dumme Narre!
Denn nimts der Aetti hübscheli bim Arm,
Und führts drin ie: do händer iez e Wohnig;
Gell Jumpfer Brunt, gell Künigin, es gfalltder?
I meines schier! si gieng gwüß nümme furt.
Si macht es Thrönli zweg und sizt druf ne,
Und überlnegt ihr ganzes Künigriich,

Digitized by Google

Und ordnet Alles, d'Büecher und d'Finanze,
Und seit: ihr Lütli, fanged iez a werche,
Sind treu und fliißig immerdar,
's soll 's Erst si bim e junge Paar;
E heiters Gmüeth bihalted an!
De Leser denkt, das wott i au.

Lied vum Züriberg.

Züriberg! mit dine Tanne,
Mit dim hübsche Bluemetisch,
Thuest mer s'Herz und d'Auge banne,
Machst mi froh und jugedfrisch,
Treist e Chappe sidefin,
Rösli druf und Veielin.

Züriberg! mit dine Chränze —
Ebig möcht i bi d'r si,
D'Schwizerberg die g'set mer glänze.
Wie ne Füür im Abigschi,
Und am Sunntig g'hörst es Glüt —
Fiiner, schöner nützt halt nüt.

Digitized by Google

Häst en Garte grüen und luftig,
Und mit Weglene so nett,
Und mit Häge, voll und duftig;
Lueg i mache grad es Gwett:
Wiitum chamst Du nüt so gsee,
Wie da lached Stadt und See.

Züriberg! Du häst kei Gfahre,
Und kei böfi Felsewänd,
Du erlaubst no s'Gutschefahre,
Du erfreuist alli Ständ,
Arm und Riich, und Groß und Chli,
Dörfed bi dir gmüetli si.

Brünneli, die gänd d'r z'trinke,
Wii au chast zur Gnüegi ha,
Maieriisli thüend d'r winke,
Vögeli si fanged a:
„Dirri di und dirri dei!"
Hochvergnügt gaht Alles hei.

Lied vum Uetliberg.

Juhee!
Was chammer da oben nüd g'seh?
Frag, bini im Himmel? 's cha bräver nüd si,
Es fallt eim kei Sünd und kei Jamerthal i.
Mer g'spürt e keis Liide, es düecht is se nett;
's denkt Jedes: o wenn is diheime so hett!

Trala!
Und gschaued de Züriſee a,
Das Ländli drum umme, a Hüüſere rich,
Kei Wäſſerli iſt em a Wundere gliich,
Wie treit er es Röckli, ſo luter und bla,
Mit heiteren Aeuglene luegt er ein a.

Juhee!
Mängs Wimpeli chönneder gſeh,
Mängs Schiffli durabe, mängs Schiffli durue
Treit hübſchli de See ſine Dörfere zue.
Und d'Stadt denn da unne, wie ſtellt ſe ſi nit,
Die Thürn und Palläſt und die Chille dermit!

Digitized by Google

Haha!
Wie lached die Hügel ein a,
Die Gärte voll Rösli, und d'Matte voll Chlee,
Und d'Halde voll Rebe am Berg und am See.
En Garten iſt Alles, bis uſen an Rhi;
Wer möcht nüd im fründliche Züribiet ſi!

Trala!
Und ſtuned die Schwizerberg a!
Dert euſeri Fürſte, ſi herſched mit Rueh,
Und lueged de thätige Schwizere zue.
Wie ſtelled's nüd d'Krone, voll Is und voll Schnee,
Wie chammers am Abig vergnüdet nüd gſeh!

Juhei!
E wunderſchön Jümpferli dei!
s' iſt d'Limmet, ſi macht ſi durabe ſe friſch,
Si gümpled uf Bade, wot Hüüpli und Fiſch.
Wie macht ſi es G'ſichtli, wie lacht ſi ein a:
„Sind artig, denn müend-er en Badechra ha.“

Digitized by Google

Haha!
Frau Beyel, e Fläſche, ja, ja!
Mer dürſted, es machtis ſo grüſeli heiß,
Und chuntmer da ufe, ſe mag mer halt eis.
Und hätmer ſis Sächli, denn ſeitmer: adee!
s' gaht wieder i d' Heimet; Herr Uetli adee!

Es git gwüß ander Wetter.

Es git gwüß ander Wetter!
Denn luegmer nu de Himmel a,
Es hät ſo chlini Schäfli dra,
Die ſuecheb Rege, wirſches gſee.
Und lueg dert gegem Bodeſee,
Es ſtiigt ſo ſchwarze Uebel uf,
's git gwöhnli ander Wetter druf.
Und luegmer dert i d'Schneeberg ie,
So heiter ſchinet's, wüß nüd wie.
Und d' Sunne düüslet denn ſo liis,
Und hät en Blick ſo chridewiiß.
Ihr roſigs Meitli Morgeroth
Verlangt e naſſes Abigbrot.
Es git gwüß ander Wetter!

Digitized by Google

Es git gwüß ander Wetter!
's Uzifer chunt i großer Zahl,
Und ein Weg liit das Veh im Stal.
Die Tuube baded ſi im Bach,
Und d'Krähe ſchreied Weh und Ach,
Und 's Schwälmli flügt dem Bode nah,
Und d' Chatz frißt Gras am Bördli da,
Und d' Imbli ſurred us wie tanb.
Wie ſchüßed's uf de Honigraub!
De Liebgott git's e Jedem i,
Uf daß ſi chönned flißig ſi,
Damit, wenn's chrutig abe macht,
Sie 's Süppli händ bi Tag und Nacht.
Es git gwüß ander Wetter!

Es git gwüß ander Wetter!
Au 'sDöösli zeigt en Aendrig a.
Potz Hell! wie chlebt de Tubak dra!
Au tropfet's uſem Wetterglas,
Das ſicherſt Zeiche iſt mer das!
Und lueged i der Chuchi dei,
Wie ſchüüli ſchwitzed d' Bodeſtei,
Und d' Muetter ſeit, im Aukefaß,

Sei hütie Alles tropfed naß,
Und d' Pfanne ſei voll Heidefüür,
Und s' Salz chömm eim wie Waſſer für;
Au pfſi —, Rege gnueg bidüt's —
Ihr Regevögeli im Chrüz.
Es git gwüß ander Wetter!

Der Landmann im Frühjahr.

Jez Bueb, rib d'Augen us und lueg,
Es goht zum Wagen und zum Pflueg.
Friſch uf! Nimm d'Geißle gflink i d'Hand,
Friſch uf! Es goht uf's Acherland:

I weiß, de Cholli iſt au froh,
Er hett ſcho lang gern öppis tho!
Wie luegt er ein ſo pöchiſch a!
Wart, Cholli, du mueßt z'ſchaffe ha!

Die Pläſterwuche ſind vorbi,
's mueß wieder tapfer g'werchet ſi
Vu Morge früh bis z'Abig ſpot;
Denn git's e gfegnet's Veſperbrot.

Digitized by Google

Dur d'Arbet chunnt en Jede wit;
Wenn Eine nüd am Schatte lit,
So füehrt er gli, so ſchwer wie Stei,
De Loh uf Leiterwäge hei.

Wo Ma und Frau au z'ſämme händ,
Und wenn's den Armen au chli gend,
So iſt de Sege gwüß im Hus,
Er luegt zum Stal und Spicher us.

Hottummen-ö! es goht juſt a,
Hü! Fleck und Stern, iez müender dra,
Hü! burrlimunter! düecht's i ſchwer?
Jä gelled, wenn's nu üb're wär!

Hottummen-ö! wie lauft's ſe gſchwind!
De Cholli meint ſi nebem Rind,
De Tribbueb chlöpft und pfift dezue;
Gwüß, z'Abig wird er anderſt thue.

Brieflein's Pilgerfahrt.

Höred doch mit Stuunen a
Was es Briefli melde cha!

I.

I den erſte Jugedjahre
Bin i im e Trückli gſi,
Schüli trurig, ohni Rege,
Ohni Thau und Sunneſchii.

Chunnt emol denn früeh d' Frau Meiſtri,
Nimmt is höfeli i d' Hand,
Treit is, all die chline Sämli,
Buſper hi uf s'Pünteland.

Uf und ab im langen Acher
Gaht de Pflueg; der Aetti thuet:
„Hüo! Lobe, Fleck und Spiegel,
Wehr di, Hans, und halt di guet."

Digitized by Google

„Hüo! lueg, die vorder Lobe
Gaht doch au se lahm devo,
Zwack si! Nei! die dunnders Mugge
Händ no nie so ungrint tho."

Chuum ist d'Erde ume g'ahre,
Chunnt der Aetti! „gib mer, Vree!"
's Trückli thuet er uf und rührt is
I das Chillegrab. O Weh!

Euse Herrgott hättis g'wunke:
„Stiged usse, wehred i!"
Gfolget hämmer, und brav trunke
Morgethau und Sunneschi.

D' Meistri chunnt allpott ge luege,
Rühmt is luut, Herr Jemer au!
Das ist Hauf! Gott Lob! wie proper!
Wie 'ne Lust für d' Buurefrau!

II

Ei! do ſtöndmer friſch und groß,
Sind vu alle Nöthe los:
Schöner trüeht kei Gwächs im Thal,
Gräder ſtaht ken General.

Hübſcher zieht kei Jumpfer us,
Meh verſpricht ken Blüetheſtruß.
O kei Sämli, wiit und breit,
's Fraueherz ſo hoch erfreut!

Währli! jedes Pflänzli lacht,
Wenn es Muetterang-recht wacht
Ueber Pünt und Gartebett,
Alles chunnt denn friſch und nett.

Gerſtehalm, wie biſt du chli!
Rogge-Stolz, wie fallſt du gli!
Eus nu laht mer bi nenand
Als es künftigs Ehregwand.

III.

Wie gaht das an es Retſche
Potz tuſigſackerment!
Zur Sommerzit, wenn d' Sunne
Dert aſe tüchtig brennt.

Die Fraue und die Meitli
Ziehnd mit de Retſchen us,
Und ſcheidet Werch und Agle
Wie b'ſeſſe hindrem Hus.

Lueg! uf und abe wacker
Schlönd's zue, gwüß unerhört;
Die Retſchen und die Zunge —
Wie ſpieled's e Konzert!

Und gaht en Herr vorüber,
Und lupft er nüd de Huet —
Er iſt, bim Sibechätzer!
Gwüß i ken Schueh me guet!

Digitized by Google

IV.

Juhei! uf der Chunkle
Wie bin i ſo groß,
Du, Spinneri. machdi
Vum Chümmbere los.

Du häſt mi umwunde
Mit ſidenem Band,
Zum Dank will i iile
Dir luſtig dur d' Hand.

I bin mitder z'friede,
De machſtmer en Chuß,
I ſpringe dur's Gläsli,
Bin, huſch! wieder duß.

Jetz ſitzi am Spuhle
Als Fädeli lind.
O gäbi di Brutgwand,
Du amuethigs Chind!

Digitized by Google

V.

Jn're chridewiße Zeine
Leit is 's Vreneli mit Luſt,
Und wohi denn müend mer reiſe?
Staht's ja wie im Hochſiggruſt!

Und de Möörli ſpringt as ufe,
Billt und ſchwänzlet wie en Narr,
Und das Vreni holt es Brot ue,
Und zwo Maß vum Beſte gar.

Ei, ge zettle will's, de Weber
Trinkt au gern es Gläsli Wi,
Macht das Wupp denn deſto gliner
's Schiffli wott au g'ſalbet ſi!

Bhüeti Gott! ſeit 's Vreni diſſig
Wie nes Gemsli ſpringt's devo,
Ueber's Bächli, über's Mättli,
D' Blüemli wend ſcho fürre cho.

Digitized by Google

Und de Weber heißt willkumme
's Vreneli; mer trinkt e chli;
Und denn werdet d' Spüehle trüllet
Uf und abe, her und hi.

Ei! was müend mer nüd erfahre?
Denkt am Webstuhl 's Sämli wol,
Doch es lehrt vum brave Weber,
Wie mer gnüegsam blibe soll.

Nüd emol en rothe Chrüzer
Hät er vu den Elt're gha,
Und iez bsitzt er Hus und Güeter —
Gottes Sege folgt em nah.

Redli aber ist er ebe,
Und sin Gsell heißt Ufbizit,
Und si Bible ischt nüd gstaubig —
Darum chunnt das Mannli wit.

Digitized by Google

VI.

Vreneli:

Jez will i es Röckli,
Das Tuch iſt ſcho da,
Es iſt e ſo prächtig,
Es lachet ein a!

Schwarz will i mis Röckli,
Denn ſchwarz iſt au d' Nacht,
Die fründli und ſtille
Bi Liebede wacht.

Und ſchwarz iſt au d' Tinte,
Die d' Liebesbrief ſchribt,
Und ſchwarz iſt de Tod au,
Der's Liebe vertribt.

Herr Färber! Herr Färber!
Das Feiſter ufgmacht!
Und färbed mis Röckli
Cholſchwarz wie die Nacht!

Digitized by Google

VII.

Näherin:

Liebi Nadle, ſtich und ſpring,
Bis es Zwölfi ſchloht,
Bin ja ſuſt en arme Tropf,
Han ja ſuſt kei Brot.

A mim Tiſchli ſitzi ſtill,
Rüefe lis zu Gott:
Mach mi, thüre Seelehirt,
Nüd zum Kinderſpott.

Wiſ' mer eißtig Arbeit zue,
Daß i z'ſchaffe ha,
Rüef di um kei witers Glück
As um Arbeit a.

Nei, du wüeſte Bettelſack,
Bringſt mi nüd i d'Sünd,
Will mi wehren uf de Tod,
Daß i 's Brötli find!

Digitized by Google

Bin i mit der Arbet us,
Han i nüt meh z' thue,
Streck' i d' Händ zum Herrgott us:
Schick mer wieder zue!

Fertig bin i, los, wer chunnt?
Oder isch de Wind?
's Nachbers Vree seit: „Guete Tag,
Mach de Rock au gschwind!"

VIII.

De Lumpema, de Lumpema,
Zieht's Dörfli uf und ab,
Er streckt sis Wäägli und sin Sack,
Treit liechti, liechti Hab.

Mängs Röckli, alt und volle Staub,
Packt a si magri Hand,
Still füehrt er us em Dörfli furt
Das alt und abtreit G'wand.

Digitized by Google

Und a der Sihl händ's s' Todtenamt,
's alt Chleidli wird Papier;
Es ſtaht verjüngt und ſchöner uf,
Als **Briefli** chunnt's zu dir.

's chli Sämli, das de Landma gſä't,
Treit Grüeßli jez uf d' Poſt;
Dem bringts e Freud, dem bringts es Leid,
Zun Fürſte darf's bigoſt.

Wit übers Land, wit übers Meer
Flügt's Briefli unverzagt.
Und Mänge druckt's vergnüegt as Herz,
Und Mänge grynt und chlagt.

De Liebgott hät das wisli gricht;
Vom chline Sämli us
Chunnt Garn und Chleidig und Papier
Für's großi Erdehus.

Merk au: Uſchimber bin i gſi
Im chüehle, dunkle Grund,

Digitized by Google

Und jez gib i uf 's Kaisers Thron
Die tüfste Gheimniß kund.

Und los': So hät de Mensch e Gschick',
Viel Liide mueß er ha,
Bis er nach langer Pilgerfahrt
Zum Himmel flüge cha.

Der Jänner.

De Jänner ist en brave Ma,
Er fangt das Jahr mit Freuden a,
Mit Spil und Zuckerwaar,
Und d'Glogge lütet em uf d' Reis,
Und weuscht dem Chindli wie dem Greis
E guets, glückhaftigs Jahr.

De Jänner ist en frumme Ma,
Er wott e wackers Völchli ha,
Er chunnt im Suntiggwand.
I d'Chille ladt er fründli i:
„Wer glückli will und selig si,
Nehm' hüt sis Buech zur Hand".

Digitized by Google

De Jänner iſt en riche Ma,
Hei! wie dä tapfer helfe cha,
Iſt eis nu brav und recht.
Er git der Jungfer und der Frau,
Dem Götti und der Gotten au,
Dem Meitli und dem Chnecht.

De Jänner iſt en nuefre Ma,
Dä dörf au öppis flüge la
A Gſchenke mängerlei.
Er iſt ken Fründ vo Giz und Chlag,
Drum b'ſtellt er no de Bechtlitag.
Herr Jänner, drum juhei!

Der Hornung.

Es pfift de Wind, es horneret,
Und wiche mueß de Schnee,
Ken Heereſchlitte chönned-er
Meh uf de Straße gſeh;
Es regnet dick, was abe mag,
Es chunnt de Petri Stuehlfirtag,
Hahi! es chunnt de Storch

De Mathys zieht de Hammer a
Und bricht das Is etzwei;
Er seit zur Faßnacht: „Nachberi,
Chumm mit zum Tanz, juhei!
Mer tanzed jez de Früehlig ie,
Das freut ja d' Mensche wüßt nüd wie".
Hahi! es chunnt de Storch!

Au 's Lerchli wetzt sis Schnäbeli,
Seit fründli: „Guete Tag!"
Im gäle Chleid sitzt 's Händscheli
Scho g'rüstet hindrem Hag.
Was gügglet us de Wulche dei?
Nei! d' Sunne jagt de Winter hei.
Hahi, es chunnt de Storch!

Die Welt stiigt us em Chillegrab
Im schönste Hochsiggrust.
De Herrgott weckt au 's Menscheherz
Und füllts mit Trost und Lust.
Es springt vor Freud a d'Wulchen ue,
Es juchzt dem wiiße Vogel zue:
Hahi! es chunnt de Storch!

Das Spinnerinnenlied.

Herr Jemer! Herr Jemer! wenn's Spinne nüd wär,
Wie wär au de Winter ſo grüſeli ſchwer.
Das Spinnen iſt eißtig en artigi Sach,
Mer cha's ja diheime, ſtill underem Dach.
Mer brucht e kei Sunne, me brucht e ken Mo,
's chann Alles mit diffige Händlene goh.

Lached und ſinged,
Rädeli ſpringed,
Schnädered um:
Brumm! brumm! brumm!
Zeiged, ihr Chind,
Was er no ſind.

Wenn's rublet voruſſe, wenns chuudet und chracht,
Se macht eim doch 's Spinnen e fröhlichi Nacht;
Denn luſtigi Gſchichtli erzählt mer enand,
Vu fürige Mannen und Hexen im Land;
Und Nägelilieder erſchalled. Juhei!
Und d'Chnabe die träged is d'Rädli denn hei.

Lached und ſinged,
Rädeli ſpringed, u. ſ. f.

Digitized by Google

Mir mached die Fädeli wunderli wiß,
Nüt glicht uf der Erde de Spinnere Fliß.
Mer spinned es Garn e so gläufig und nett,
Das chann ken Fabrikherr, mer mached es Gwett.
's git artigi Hosen und Hemper devo,
Und Röckli, es treit's e ken Künig so froh!

Lached und singed,
Rädeli springed,
Schnädered um!
Brumm! brumm! brumm!
Zeiged, ihr Chind,
Was er no sind!

Ernte-Lied.

Uf, hurtig, ihr Meitli und d' Sichlen i d' Hand,
Uf, hurtig, ihr Chnabe, händ ordeli Stand;
Das Schniden ist lustig, und g'segnet das Thue,
Spring' jedes sim guldenen Aecherli zue!
Trala! tralala! trala!

Digitized by Google

Und wetzed die Sichle, sust haued si nit!
Nehm' Jedes zum Juchze sis Stimmli au mit,
Und singed in Reihe: Juheie, Juhee!
Es lidet ja d' Ernt e kei Trurigkeit meh.
Trala! Tralala! Trala!

Wie Gold sind die Aehri und gwichtig wie Stei,
Keis Grundiis im Winter, keis Fröstli im Mai,
Keis Wetter im Summer hät's Früchtli ja g'stört,
De Himmel hät euseri Süfzer erhört.
Trala! tralala! trala!

Drum wetzed die Sichle, sust haued si nit!
Und gschaued im Ifer das meisterli Gschnitt.
De Heiri mit Lache dem Kätterli wetzt,
De Hans sich as Nännelis Fechten ergötzt.
Trala! tralala! trala!

Wie glitz'red die Sichle, nu haued brav dri,
Und leged die Hampfle zur Sammlete hi.
Bim diffige Hüüfele bucked i guet,
Und danked dem Himmel mit freudigem Mueth.
Trala! tralala! trala!

Digitized by Google

Der zufriedene Ruedi.

Heeſt Frau, jez chan i ruehig lebe,
's iſt Alles undrem guete Dach,
Morn will i no de Zeis abhebe,
Dem Herre geh ſi göttli Sach,
Denn bin i quitt. Was fehlt mer meh?
Keis Bitzeli, mi liebi Vree!
Keis Bitzeli i Hof und Hus,
En Junker chäm nüd beſſer drus.

Und chönnt i Gold und Silber ſchwitze,
Und wär mi Zeisbuech breit und dick,
Und würdi in Dublone ſitze —
I ſäg, i hett kei größers Glück,
Kei größers Glück; de glaubſt mer's nit,
Und ſägmer, Frauli, was d'nu witt,
Uud nimm der's zue-n-re wiſe Lehr:
I tuſchti nüd mit euſem Heer.

Dem Richter lit's wie Stei im Herze,
Der Affikat mueß Unrecht thue,
Dem Pfarer macht 's Studiere Schmerze,
De Dokter hät an z' Nacht kei Rueh,

Digitized by Google

De Zeisherr lit am Podegra,
De g'ſündiſt iſt de Buurema;
Me gſeht ems a, es brucht de Bur
Kei Bäder und kei Waſſerkur.

I han e Frau, ſi iſt nüd z'ſchätze,
Sie ſchafft und huuſet, wüß nüd wie,
Sie iſt mis Lebe, mis Ergötze,
Sie hilft mer träge, hilft mer zieh,
Sie iſt min Weg, ſie iſt min Steg,
Und nimmt ſie mi au öppe z'weg,
Au öppe z'weg, ſo denk i au —
Schwig, Ruedi, 's iſt di tapfer Frau!

Mer chönned z'ſämme währli huuſe,
Mer händ ja z'erſt keis Räppli gha,
Es hät mer dazmal welle gruſe,
Wenn i a d'Zuekunft gſinnet ha.
Jez aber, Frau, bim Sakerlot!
Hät's mit dem Ruedi gwüß kei Noth,
Nei gwüß kei Noth! Vum chlinſte Fach
Iſt alles volle bis as Dach.

Digitized by Google

Mi Brügi iſt voll Chorn und Waiße,
De Cheller volle Moſt und Wy',
Das will efange öppis heiße!
I bin im Stal au gfällig g'ſi,
Zwei Chälbli hanni und zwo Chüe;
O ſäg mer nüt, trotz aller Müeh,
De Buureſtand, de Buureſtand,
Iſt doch de brävſt im ganze Land!

Digitized by Google

Kinder-Reime.

I.

Das Johanneswürmchen.

Kind:

Nei, liebe Vater, lueg au do!
Wie füürig! was iſt das?
Was zündtis und was lüchtet ſo?
Es Liechtli ſchiint im Gras,
Wie iſch ſe nett und ebig chli!
Es ſollmer emen Engel ſi?

Vater:

Stand nüd druf ue, Herr Jemer nei,
Das wär e großi Sünd,
Gſehſt nüd de Stern bim Wülchli dei?
Das iſt dem Stern ſi Chind!

Digitized by Google

Kind:

Warum iſch 's denn do abe cho?
Das iſt doch au kurios!

Vater:

Es hät halt eißtig nütrechts tho,
Und wüeſt und meiſterlos.
Do ſeit de Stern: das goht nüd a,
Marſch, pack di! ziehmer drus!
Jetz mueß's uf Erde Mangel ha,
's darf nüd is Vaterhus.
Und flügt es Engeli her und hi,
Seit's: Gell! gell! wäriſt brävner gſi!

Kind:

O Vaterli! loſed, das ſchämti mi a!
Vu mir mueß mer ſpäter keis Gſäg e ſo ha.

Digitized by Google

II

De Haggema.

Chinde, gömmer nüd zum Weier,
's nimmt i ſuſt de Haggema,
Tüf im Waſſer hockt er ſtille,
Hät en wiite Mantel a.

Auge hät er wie zwei Rädli,
Ohre wie en Eſel gar,
Spitzig wie en Charſt iſt d' Naſe,
Welleſeiler gäb ſis Haar.

Folgt es Chindli nüd der Muetter,
Thuet's ellei zum Weier ga,
Burr! ſtigt uſem Waſſer fürre,
Wie en Schölm de Haggema.

Digitized by Google

Und sin Hagge, lang und spitzig,
Streckt er uf das Chindli us,
Und er zehrts, da hilft kei Briegge,
I sis schlammig Wasserhus.

Sterbe mueß es halt da unne,
's deckt ken Mensch sis Särgli ab,
's hät kei Blüemli, 's hät kei Chrüzli —;
O du nasses Chillegrab!

Chinde, gömmer nüd zum Weier,
Denked a de Haggema.
Seit das Müetti: „Blib diheime!"
Folged doch enandrigsna!

Digitized by Google

III.

De Truubehausli.

Chunnt de Herbſt mit all' ſim Sege,
Wird de Morge chalt und grau,
Lached d'Oepfel eim etgege,
Chunnt de Truubehausli au.

Dur de Rebberg hi und wieder,
Lauft er wie-n-en Jägersma.
Z'oberſt obe ſitzt er nieder,
Luegt die ſchöne Trübli a.

Treit er nid es Chruſelchöpfli?
Iſt er nid en ſchöne Chnab?
Chunnt es Chind — dem arme Tröpfli
Haut er aber d'Ohren ab.

Digitized by Google

Zue de Rebe ſeit er fründli:
„Eure Wächter bin i, treu.“
Und ſi danked em verbindli
Für ſie Trubepolizei.

Nu die Große laht er mache,
Hilft no ſelber öppedie;
Ghört er d'Reblüt ſcherze, lache,
Juchzt de Hansli, wüß nüd wie.

Chinde, gömmer nüd i d'Rebe,
Wenn die Trübli zitig ſind,
Huſch! de Hansli chönnt i hebe,
Gſchwinder iſt er as de Wind.

Gruſam iſt ſin Gertel gſchliffe,
Eh mers denkt, ſo haut er dri,
Hät er i dur d'Ohre pfiffe —
Chinde, lönd die Trübli ſi.

Digitized by Google

IV.

Warnung.

Buebe, lömmer d'Vögel flüge,
Stiged nüd uf d'Tannen ue,
Euerm Chlettre, euerm Lyure,
Glaubed's, luegt de Herrgott zue.

D'Vögeli händ's grad wie d'Menſche,
Kenned Freud und kenned Schmerz;
Wer es Vög'li cha bitrüebe,
Hät au gwüß e böſes Herz.

Iſches nüd ſo herrli z' loſe
I der ſchöne Früehligszit,
Wenn's im Wald und wenn's im Dörfli
Us de Zwige luſtig chiit?

Digitized by Google

Pfifed's nüd enand ſo liebli,
Wenn's zum Morgeſege goht,
Bringed's nüd ſo gern de Chline
Uf de Tiſch ihr täglichs Brot?

Buebe, lömmer d'Vögel flüge,
Nehmed mer kei Neſtli us;
Streuet doch im härte Winter
Lieber Brösmeli vor's Hus!

V.

's Marie.

's Marie ſitzt am Feiſter zue,
Und es ſpielt und hät kei Ruch,
D' Sunne lacht mis Chindli a,
Und es fangt mit Juchzen a:
„Sunneli ſchint!
Sunneli ſchint!"

Digitized by Google

's Marie luegt zum Feister us,
D' Vögeli flattered um's Hus,
Hochsig händ's im Gärtli dei,
Und mis Chindli hät e Gschrei:
„Vögeli pfift!
Vögeli pfift!"

's Marie luegt uf d' Landstraß hi,
Schäfli trümpeled vorbi,
Und es Rößli chunnt se gschwind,
s'Chindli dreht si wie de Wind:
„Posteli chunnt!
Posteli chunnt!"

Digitized by Google

VI.

Sparkaſſenlied für brave Kinder.

„Es Räppli hüt, es Räppli morn
Git z'letzt en Guldi drus!"
Und Wegge bringt das guldni Chorn,
Und 's Spare Glück is Hus.

Lueg nu das flißig Imbli a,
Wie das au z'ſämme treit,
Wie das au luſtig ſpare cha,
Und Hung in Beicher leit.

Das ſoll für eus es Biſpiel ſi,
Für rich und armi Lüt,
Wie luſtig ſummt s'lieb Bieneli:
Nüt ſammle — iſt halt nüt!

Digitized by Google

Und ſpare chan e jedes Chind,
Wenn's nüd ſis Räppli treit
Zum Zuckerbeck, nei, wenn es gſchwind
Sis Geld in Beicher leit.

En Bettler wird, wer nüd recht ſpart,
Wer nüd dei emſig ſchafft,
Wer nu, na Müeßiggänger Art,
In Straßen umme gafft.

Zeis treit das chlinſti Sümmli au,
Nüd unnütz liit's eim da;
Es wachst wie 's Gras im Morgethau,
Häft Troſt in Nöthe dra.

„Es Räppli hüt, es Räppli morn,
Git z'letzt en Guldi drus".
Und Wegge bringt das guldni Chorn
Und 's Spare Glück is Hus.

Der Frühling.

Adie, Winter, leb jez wohl;
Adie, Winterkamisol!
Denn es chunnt e beſſri Zit,
Denn de Früehlig iſt nüd wit,
Gümplet juſt dur's Bergli ab;
Iſt er nüd en hübſche Chnab?
Bringt is Blüemli, ſchön und nett,
Roth und wiß und violett.
Müllerblüemli, Händſcheli
Freued ſi im Sunneſchi;
Chridewiß und himmelblau
Stönd im Gärtli d'Gläsli au,
Und der Hausfrau winked ſi:
„Chumm, und ſchenki's wieder i!“

D' Wieſe werded grüen und friſch,
Gend für 's Veh en Herretiſch.
Lueg, was ſchüüch zum Gras usſticht?
Gwüß ſcho es Vergißminnicht!

Digitized by Google

D' Küehndſche trühed au ſcho dei,
Chindli, für dis Oſterei;
D' Schmahle wehed her und hi,
Wend au nüd die Letzte ſi;
Hoch ue wend die Kerli no,
Mueſcht de Hochmueth ſtiige loh!
D' Chetteblueme ſtelled d' Köpf,
Zeiged ihri bittre Chnöpf,
Und mängs Gräsli, chli und chrus,
Güggled au zum Boden us,
Seit zum Nachber: „Biſt ſcho da?
Guete Tag; de kennſt mi ja!"
„„Danki Gott! nei au, wie dumm!
Kenn di erſt; bis au willkumm!""

Lueged dert de Roggen a,
Und de Waizen obedra,
Feufmol ſchöner weder vern.
's git allweg e riichi Ern.
Und die Hälmli händ kei Rueh,
Wend partu i d' Höchi ue,
Schänzled jez de Winter us:
Pack di, Alte, pack di drus.

Digitized by Google

Jez, du liebe Buurema,
Mueſcht bald neue Wegge ha!
's Roggebluеſt will z'vorderſt ſi,
Seit zur Gerſte: „O wie chli!
Magſt die wehre no e ſo,
Chunſt mer doch im Lauf nüd noh!"
D' Gerſte ſeit: „Du Stiglebei,
Chumme doch no vorder hei!"

D' Rebe wachſed, 's iſt e Pracht;
Was doch nüd de Früehlig macht!
Lueged nu die Aengli a!
Guete Suuſer müender ha.
D' Chriesbäum ſetzed Schäpp'li uf,
D' Imbli mached Fähis druf,
Summed her und ſummed hi,
Wend bi allem Süeße ſi.
Oepfel git's ganz Hurde voll,
Wie iſt nüd das Bluеſt ſe toll,
Alli Aeſtli roth und wiiß;
's Dörfli wird zum Paradis!
D' Storche chlappered au ſcho,
Sind bizite zuenis cho,

Digitized by Google

Meiſter Langbei, gfallts d'r da?
„Beſſer as in Afrika!“
Macht ſim Schätzeli en Chuß,
Und ſpaziert vergnüegt am Fluß,
Schwenkt de Schnabel hin und her,
Heeſt, e Fröſch wär ſi Begehr.
Und de Guggu, loſed au,
Wiener rüeft is Müllers Hau.
D' Chind und d' Buebe laufed gſchwind,
Rüefed luſtig i de Wind:
„Guggu, uf em höchſten Aſt,
Sägmer alli Wörtli faſt,
Guggu, Guggu uf em Stei,
Säg', wie lang i 's Lebe hei!“

's Lerchli ſingt denn bſunders nett;
Wenn i ſo es Stimmli hät!
Chindli ſäg, was 's Lerchli wott?
Los, es dankt dem liebe Gott,
Los, es ſtaht eim prächtig a,
Wemmer uſſe bete cha!
Hindrem Hag und vorem Hag,
Priist de Fink ſin Oſtertag;

Und es Schwälbli, grau und chrus,
Zieht uf feißi Müggli us.
Wie-n-en Metzger grift ses a;
„Du biſt feiß, dich wotti ha!"
Müggli, zäpf' di, gib mer Acht,
Gſehſt das Vög'li — thue mer ſacht.
Dumme Kerli! häſches gſeh!
Hettſt em eis ufs 's Göſchli g'geh!

Luegmer anne, wommer will,
Staht eim ja ſchier 's Denke ſtill.
Was doch nüd de Früehlig bringt!
Jedes Pflänzli wird verjüngt,
Jedes Gſchöpfli juchzt und ſingt.
Drum, o Städter! chumm uf's Land!
Nimm dis Fraueli a d' Hand,
Chömmed Alli, 's choſt kei Geld,
Gſehnd umſuſt die Maiewelt;
Chömmed weidli, Groß und Chli,
Alles mueß erlabet ſi,
Altes Bluet, und junges Bluet,
D' Landluft iſt für Alles guet,
Rucked us is Blueſt, juhee!
Müend im Glanz de Früehlig gſeh!

Der Heuet.

„Liseli, chumm denn bi Zite, nüd daß mer uf's Esse müend bblange!"
Rüeft d'r Aetti mit Nachdruck, er will mit dem Heiri ge mähe.
„Hüt mueß d'Säggese flüge; will's Gott wemmer Eitägigs mache;
's ist en himmlische Heuet, das Wetter so troche und b'ständig;
Grad wie Rose schmöckt 's Heu, das wird dene Loben au g'falle!"
Seit's, und holt es Stifeli Brenz, und Brot und würzige Ziger.
Druf heißt's! Uf und devo! ge mähe i d' Chnobelwies abe.
D' Säggese uf d'r Achsle, und 's Fuetterfaß stattli am Rieme,
Ziehnd's vo danne die Manne, i heitere G'spräche vom Wetter.

Digitized by Google

Drü iſches, wäger erſt drü, und Alles grüſtet zum Mähe!
Wie de Tag a de Himmel ſtoßt, heißt's: „Uf e Gott's Name!"
Und i alli Chammere dringt dem Aetti ſis Mahne;
Chräftig ſchloht er ſi Fuuſt a d' Thüre: „Stönd uf e Gott's Name!"
Und ſin Sturmmarſch bigleitet mit Ernſt dem Güggel ſi Tagwacht.
Nei! 's iſt Alles ſcho lebig im Dorf! Dert gyret e Stallthür,
Nuefer tribt mer zum Brunne d'Chüeh und die luſtige Chalber.
Aber wie iſch en Gſchmack! — es chüechled halt ebe die Fraue,
Um die flißige Mäder mit gfuehrigem Backwerk z'erfreue.
's git en liebliche Tag, keis Wülchli bimerkt mer am Himmel.
Aber Frau Sunne: wie ſtahts? Häſt nonig usgſchlafe? Du Holdi!
Woll! bim Wetter! es grath, ſcho ribt ſi d'Augen und wäſcht ſi
Tüchtig im Bodeſee obe mit Waſſer und chöſtlicher Seife.
Mach di hübſch, Frau Sunne, du herrlichi Fürſtin vum Heuet!

Digitized by Google

Stille, juſt leit ſe ſi a, en Rock mit guldene Säume
Treit ſi zum Heuet, und ſilberni Schueh, wie Chriſtall e ſo luter.
Gendmer Achtig, ſi chunnt; wie gits e Heitri am Himmel!
Jhri Meitli ſind das, ſie ſpringed vorus, mit Giſänge,
Stiiged hübſchli uf d'Matte mit lüchtede Gablen und Reche;
's iſt e Luſt und e Freud. Hee! chömmed und helfedis heue!
„Stille! d'Frau Meiſteri chunnt!" verſetzed die fründliche Chinde,
„Ueber die Schwizerberg dei, wie druckt ſi dem Rigi nüd d'Auge".
Tuſig! ſi chunnt; willkumme, du tapferi Fürſtin vum Heuet!
Gſchaued was d'Sunne vermag! Wen gſehtmer uf Wegen und Stege
Jlen und ſpringe mit Gablen und Reche, mit Chrüegen und Zeine?
Heuer und Heuere, Gſchaaren a Gſchaare, mit fründliche Worte.
Lueg, wie ſpringed die Lüt, was giſt, was häſt, uf die Wiſe.

Juchse ghört mer durumme, und 's Liseli singt vor em anne;
's ist mit dem Heiri e Brunt, de hilft dem Aetti bim Henet.

Bi der Wise ist d' Lise, si händ scho d' Hälfti erobret,
Und wie lit das Gras so prächtig Mahden a Mahde.
Schmahle hät's wie Soldate und Esperpütsch zum Ergötze.
Frisch dehinder her, ihr Chinde, verrüehred die Hüffe;
Ueberall glich, wie ne Wähe, sott's si; denn trochnet's gar prächtig!
Lueged d' Wiesen us, wie isches e Riste und Raste,
Und wie haued die Mäder das duftigi Gras uf de Bode!
Haued die Säggese nümme, se gohts an e Wetzen und Dängle,
Haue mueß es mit Gwalt, und d' Schärhüffe müend si etgelte;
Die vertäubed halt d' Mäder und tribeds zu mächtige Flüeche.
Nu dem Heiri haut's prächtig, will d' Lise im fründlichen Ifer
Sini herrliche Mahde so gflink und artig verspreitlet
Immerhi mueß er au wetze, just nimmt er de Wetzstei und feget:

Wetzis nit, so haut es nit! und es haut wieder beſſer.
's Liſeli meint bin ihm ſelber (und lacht), es ghöri es Glöggli —
Wetzis nit, so haut es nit! und es lüti i d' Chille,
Meint, de Vikari chömm ſcho, und legene d' Händ in-enandre.
Wetzis nit, so haut es nit! und es haut wieder beſſer!
Nüüni düslet herbi, mer mag's ſcho gſpüren am Rugge,
's gaht as Schöchli verthue, mer nimmts und verſchlinggets mit Freude.
Nei, wie ſtigt nüd d'Hitz, das Gras am Schatte würd dore,
Herrlichi Fürſtin vom Heuet, wie hilfſt du wacker dem Buursma!
Sind denn d'Schöchli vertha, ſo lit mer an liebliche Schatte,
Oder nimmt z'Nüni, wie ſe ſi ghört, denn d'Heuere dürſted.
's hät es Brünneli da, ſo chlar i ſilberner Wiege,
Und es lachet ein a, und winkt! „Hee, chromed es Schöppli,

Digitized by Google

Guete Neue, das hani, er wird i erfreue, i weißes!"
Wie-n-e Wallfahrt gahts vu Meitlene, Mannen und Buebe.
Gelled, ihr Chinde, er dürsted, seit's Brünneli, chömmed und schöpfed,
's ist au Wetter derno, so prächtig zum Heue und gheerig.
Alli Chrüegli macht 's Brünneli voll, und es lächlet: „Hee, chömmed
Meh, es choſted nüd, e wohlfeili Wirtheni bin i,
's ist mi eigetli Freud, de brave Landlüte z' diene!"
Husch! zum Chehren ihr Heuer! jez mögeders wieder verlide;
Weideli d' Gable i d' Händ und chered das Füeterli umme.
s' Grüen, das legedmer obsi, daß d' Sunne das ordeli brätlet.
„Warted", rüeft si, „warted, ihr Chrütli, i willi's scho zeige!"
Und mit gsundem Herze mueß 's Chrütli verwelken und sterbe;
Und wie gahts mit Chere! es ist wie annere Mustrig!

Und mer schwätzt und ist lustig. De Heiri fräglet sis Lisi:
„Kennst au 's Heuerliedli?" — „„Hä frili, was wettis nüd kenne!""
„Wer im Heuet nit gablet" – „„chan ordeli 's Schwitzen erspare!""

„Nüd e ſo, tuſig, was ſeiſt? für d'Landlüt iſt 's Schwitzen e Badkur.

„Wer im Heuet nit gablet" — chunnt kei Blatteren über!""

„Nüd e ſo, meiſterlos Chind, de fürchſt ja ſelber kei Arbet —"

„Wer im Heuet nit gablet" — „„ dem iſches im Schatten am wöhlſte!""

Nüd e ſo! nüd e ſo! alliwil ſchöner; du Schlimmi! jez los'mer:

„Wer im Heuet nit gablet,
Und i der Ernd nit zablet,
Und im Herbſt nit früh ufſtaht,
Der ſchau, wie's dem im Winter gaht!"

Und mer ſchwätzt und iſt luſtig. Und wommer denn ſpäter hi lueget,
Gſehtmer es Wülchli ufſtah, ſo wiß und vu g'fährlicher Gattig.
Alles erſchrickt, und mer meint, es chönnti s'Heu no verwäſche.
Bhüetis Trüli, 's git keine, ſeit einzig de Heiri; vor Nacht gwüß

Nüd, das werded'r gſe, die Wulche ſind z'troche und d'Schwalme
Flüged no höch — und juſt ſind's fertig mit Chehren und Rechen.
Zwölfi iſch es, und Zit zum Eſſe. Voruſſe wird gſpiſe;
Under de Birrbaum ſitzet's am chüelede Schatte, und 's Müetti
Packt die gringlete Chüechli us: „Da nehmed und eſſed!"
Alli hungred wie d'Dröſcher, und dürſted; chuum chammer da löſche.
Aber, bim dunſtig, wi ſchmuckt ſi d'Sunne verſtohlen i d'Wulche!
Heiri, was meinſt, iſchi müed? ſi wott ſi es bitzli verberge;
Furt mit em Eſſe, thüend z'ſämme, und fechted, i hole de Wage!
Lueged, es chunnt es Wetter; wie hämmer is ſelli vergaffet!
Seit der Aetti, und uf und devu, de Wage ge hole.
Schüli ſchwarzet's am Lägre, das git e ſuberi Wöſch ab!
Was nu Bei hät, mueß helfe, das iſt es Fechten und Springe;
Lueged, wie ſchwarbets das Heu zu Zatten und mächtige Hüfe,
Ladhüfe git's wie Berg, mer cha's nüd zähle wie mänge.
Heiri, was meinſt, ſind d'Wulche no z'troche? „Me chann halt nüt ſäge,
's iſt mer jez ſelber, es chömm e tüchtige Netzete, oder?"

„„A biwahri," ſeit d'Liſe, „es chunnt nüd z'regne bis 's tröpflet!""

„Hüo! alli Vieri! ihr Sackers Breme, wie thüender!"
Potz! der Aetti chunnt mit em grüen agſtrichene Wage,
Schön de Wißbaum druf obe, de grädiſt wommer chann finde.

Jez aber laded, ihr Lüt, ſe chömmeder hei vor em Rege.
Uegeh will der Aetti, und gwüß ganz Ladhüfe nimmt er,
Rüehrt's dem Heiri i d'Aerm, de cha denn meiſterli lade.
Und es fangt a chute, und ſchröcklichi Strimen erſchined.
Jez erſt zabled die Heuer. Nu hurtig uf's Fueder de Wißbaum,
D' Welleſeiler dra ghenkt und um d'Welle um bunde, denn nehmed
D' Wellebengel und tribed wacker, daß 's chroſet und giret;
Abe g'rechet die Stengel, und Alles i d'Blachen ie bunde.
Denn heißt's: Hüo! harö! und furt ilt das Fueder, wie pfiffe.
Glückli chömmed's no hei. Wie mit Gelte ſchütt's abe vum Himmel.
Lueged de Bach lauft a, wie Lai ſe trüeb und ſe gſchumig.
„Chömmed jez ie!" ſeit der Aetti, „mer wend grad z'Abig näh dinne,

Chömmed, mer möged iez ſcho. Gott Lob und Dank für
für das Fueder!"

Gli, gli heiteret's wieder, und d'Wulche marſchiered durufe,
Und en Regeboge ſtiigt uf i de herrlichſte Farbe.
Hanſeli, lauf em no, 's hät drunder e Wanne voll Thaler!
Weideli gang! Und er ſpringt dur Gärte, Wiſen und Tobel.
Gell, de chunnſten nüd über, denn d'Engeli hebeden eißtig
Wie hät's Bändeli dra, ken Chrämer cha derigi zeige;
Säg, wo werdet's au gwobe, echt au im Zürribiet inne!
Frag, wo iſt de gſchickt Weber? du Elſi! e Weberi iſches,
D' Sunne am Himmel, die wibt ſo chöſtlichi Sache, ſi ſeitder:
Das Züg, woni bireite, git Bettli für derig, wo ſterbed,
Bettli für artigi Chinde, wenn's Gott birüeft i de Himmel.
Darum, Chinde, ſind brav, und beted und folged den Eltre.
Seit's, und rutſcht alsgmach der Lägre no abe is Flumbett;
D' Kammerjumpfer bſchlüßt d'Thür. Gut Nacht jez!
Fürſtin vum Heuet!

„Aber de Rege, wie hät de meiſterli bſchoſſen und gfruchtet!"
Seit, ſis Pfifli azündt, 's Nachbers Großätti; „jä gälled,
Gſehnder, wie de Liebgott ſo wisli Alles chann ordne!
Alles iſt friſch, das glampig Chrut e ſo toll und de Chabis."

Digitized by Google

Das Gräsli ſüfzet: O wie warm!
I mueß ja no vergoh;
Es iſt ſo heiß, daß Gotterbarm,
Ach, würd en Rege cho!

Der Eſper ſenkt ſis Chöpfli dei,
„Ach chönnti unders Dach."
Es lit em ufem Herz wie Stei,
Er pläret Weh und Ach.

Und's Chrut im Garte doret i,
Weißt nüd, wo us und a.
Es fragt: mueß 's au no lang ſo ſi?
I möcht doch z'trinke ha!

De Liebgott ghört's im Himmelrich,
Und ſchickt ſie Wülchli us,
Und ſeit: „Jez tränked Alli glich,
Im große Pflanzehus!"

Und Gärtnerinne chömmed druf
So nett und ſtill dether,
Und ſtelled ihri Channten uf,
Wer will iez trinke, wer? —

Digitized by Google

„Ich wott! und ich, und ich, und ich!“
So tönt's dur Berg und Thal,
Und d' Wulche gend denn alle glich
De Trank, hell wie Chriſtal.

Do händer, und was wender meh?
Säg's eis, wenn's no meh wott.
Und alli Pflänzli, Gras und Chlee,
Sie rüefed: „Dankigott!“

„Jez hämmer gnueg, jez ſimer froh,
Mer gſeht's is goppel a.“
Wie ſtelled's ihri Chöpfli ſcho,
Wie Gott ſie gſchweige cha! —

Digitized by Google

Das Lied vom Männbueb.

Männbueb bin i wäger gsi
I de Jugedjahre,
Bin im frische Morgeschi
Lustig z'Acher g'fahre.

Uf und abe, hüst und hott
Han i d'Geisle g'schwunge,
Han es Lob dem liebe Gott
Mit dem Lerchli g'sunge.

Hin und her bin mit dem Pflueg
Ich so lustig g'gange;
z'Znüni ist denn chu de Chrueg,
Stärkig nach Verlange.

d'Chrähe händ is grüeft: juhei!
d'Wachtle händis g'schlage;
O wie ist es Jubelei
Gsi in Jugedtage!

Digitized by Google

Aetti ſeit mängs fröhlis Wort
Bi dem z'Acherfahre:
Fliißig ſie, das bring is Brod,
Hung in alte Jahre.

Luſtig iſches g'gange, hei!
Furri uf und abe;
Mänge Halm und mänge Stei
Hämmer da bigrabe.

Daß i nächſter Früehligsluft
Alles gut gelingi,
s'Aecherli, nach Schnee und Duft,
Hüſe Chorn eus bringi.

Iſt de Männbueb au en Chnecht,
Guetes chan er leiſte,
Sorgt für d'Zuekunft aſe recht,
Und für ſich am meiſte.

Wird dur Thätigkeit en Ma,
Den mer no cha bruuche,
Der no weiß recht ane z'ſtah
An bim Schwere, Ruuche.

Digitized by Google

z'Acherfahren iſt e Luſt,
d'Sach erfahre ſchwerer, —
Männbueb ſingt us voller Bruſt
Als en Volksernährer.

Tribt und chlöpft de Acher hi,
Daß d'rus Frucht chan werde,
Daß er blüht im Sunneſchi,
Alles lacht uf Erde!

Digitized by Google

Gespräch über den besten Stand.

Bartli.

(Den Karfthalm unter's Kinn gestellt.)

's gaht wieder Eine d' Landstraß uf,
Lueg, Meieli, wer ist nüd das?
Er treit en Huet und chunnt ganz schwarz;
Ach min Gott! d' Herre händs doch guet,
Si chönned nu spaziere, und mir müend
Bei schaffen ohni Underbruch, vun Viere
Bis z'Nacht um Zehni; d'Herre händs am beste.

Meieli.

Es ist de Heer, er gahd denkwol ge Zürri,
Das ist all Mittwuche si Reis;
Denn bringt de guet Herr Gschenk hei für die Arme.
Denk nu, de Herrestand hät au si Chrüz. —
Seh, Bartli, hack au, lueg nüd allinwyl.

Digitized by Google

Der Pfarrer.

Es hät's doch Niemer beſſer als de Bur,
Er chan im Freie 's Gſchäft verrichte,
I Gottes wunderherrlicher Natur,
Er lebt für ſich und iſt a Niemer bunde.
I wett gwüß hüt no mit dem Völkli tuuſche.
De Landwirt iſt ja au en Diener Gottes,
Der Einti baut, der Ander git de Sege.

Bartli.

De Doktor chunnt dei ufem Rößli,
Dä hät's doch gut, dä wird nüd müd wie mir,
Er cha no riite, 's Roß zieht us wie wild,
A Haber fehlt's em ebe nüd;
Hät recht, er ſchlaht's nu wieder uf de Kunte.

Meieli.

En Doktor hät's au ſchwer, du Joggel!
Und muß parat ſi Tag und Nacht,
Bi Wind und Wetter, ich vergunn ems nüd.
„Verehr' den Arzt, ſo haſt du ihn bei Nöthen",
Seit d' Schrift, und das iſt wahr, das ſollmer thue. —
Seh, Bartli, hack' au, lueg nüd alliwyl!

Digitized by Google

Der Doktor.

Es hät's doch Niemer beſſer als de Buur,
Er mueß nu ſpringen öppen i der Ernd,
Im Heuet und bim Lewat hole,
Suſt hätters ruhig, und zur Winterszit
Da channer uf em Ofe herrli ſchnarchle,
Und ſelig wird er ohne Staatsexame.
En Dokter mueß 's ganz Jahr ſin B'ruef erfülle,
Dem Chrankne z'helfe iſt ſi Freud. Hü! Rößli!

Bartli.

Jez chunnt e Jumpfer im e Schattehuet,
Die gahd au höfeli devu
Und gherrſch! die hät en dunders wiite Rock,
Und denn ſo Schlengge dra, und d' Aerm
Sind wie Rundöle. Die händ's guet,
Die Herrewiber, weder Charſt no Haue,
No Gülleſchüeſi nehmed die i d' Händ;
Die lismed nu und tribed Gugelfuhr.

Meieli.

Ach ſägmer nüt, ſie händ au ihri Chlage. —
Seh, Bartli, hack au, lueg nüd alliwyl!

Digitized by Google

Die Jumpfer.

Die Buure händs doch guet, denn, gaht en Menſch
D' Straß uf, ſo lönd ſi Alles fahre,
D' Zelg us und us ſtreckt Alles d' Chöpf,
Si chönned nümme hörre luege,
Die Gwunderchatze, ja die händs doch guet.
I meine d' Chopfarbeit ſei allweg meh
Und mänge Herr ſitzt au im Schweiß am Pult,
Mueß meſſe, zeichne, ſchriibe, kalkuliere,
Und Tag und Nacht, 's Jahr us und i
I Sorge ſtah, denn meint mer, er thüeg nüt;
Und ſtrenger hätter's als de Bur!

Bartli.

Dert chunnt 's Statthalters Schriber — dä hät's guet
Dä cha de ganz Tag i der Stube ſi,
Er ſpürt kei Chälti und kei Sunnehitz,
Er hät en liechte Pflueg, ſis Federli,
Und Herrechoſt; — ja d' Schriber händs doch guet.

Meieli.

Si müend defür au igſpert ſi,
Und händ kei Loh ſchier und kei Meiſterrecht. —
Seh, Bartli, hack au, lueg nüd alliwyl!

Digitized by Google

Der Schreiber.

Es hät's doch Niemer beſſer als de Bur,
Er ſchafft für ſich, er iſt en wahre Junker,
Sis Aecherli trüeht i der Nacht bim Schlafe.
Da ſägmer Eine nüt, dur d' Handarbeit
Chunnt Eine wiiter als dur Chopfaſtrengig.
Si wends nüd ha, die dummen Eſel, daß
En Schriber ſchweri Arbet heb, ſi meined,
Mer chönni nu da ſitzen und ſpaziere.
I wett, i wär en Bur, denn chönnti au
De Charſt ſo under's Chinni ſtelle, d' Lüt
Usſchänzele: „dä hät's au guet."

Bartli.

De Bode iſch doch härt. Dei chunnt
E ganzi Schuel; en Lehrer hät's doch guet,
Denn mit ufrechtem Buggel channers Brod
Verdiene, i ſechs Stunde iſt er gräch,
Und mir händ ſiebezeh im hoche Summer.

Meieli.

Und ich wett lieber Chüehirt ſi als Lehrer.
Seh, Bartli, hack an, lueg nüd alliwyl!

Der Lehrer.

Ihr Chinde ſchaued da 's Feld uf und abe,
Wie froh und freudig werched d' Burelüt.
Sie händ's doch herrli i dem Garte Gottes,
I wett gwüß au, i hett es Burehöfli.
En Bur mueß nüd drü Jahr is Seminar,
Er nimmt nu d' Geißle und cha chlöpfe,
Er brucht kei Unterricht und keini Büecher,
Und d' Chleider alli channer ſelber pflanze.
Seh, Buebe, lupfed d'Kappe, Alles lueget!

Bartli.

Dert chunnt de Chrämer us em Sterneberg,
Er treit ſis Räf no wie-n-en Junge;
Die händ's au guet; die Chrämer müend
Nüd werche, nei, ſie chönned nu ſpaziere,
Und denn verdieneds währli Geld wie Stei.

Meieli.

Ach d'Chrämer müend au viel verlüüre.
Seh, Bartli, hack au, lueg nüd alliwyl!

Digitized by Google

Der Chrämer.

Wie macht das Räf so heiß, es hät's denn doch
Ken Mensch so guet, so herrli wie de Bur.
Er chann doch eißtig i sim Dörfli si,
Und Alles wachst em, was er esse mueß:
Milch hätt er selber, Brot und Anken au
Und Fleisch und Oel und Zuegmüeß aller Arte,
Und ich mueß Alles chaufe, 's langt nüd us;
I bi so arm fast wie ne Chillemuus.

Bartli.

D' Post chunnt, die händ's au guet, wo chönned fahre
Sie hät ganz voll, die Rößli müend au springe!
Es ist doch unglich ustheilt uf der Welt.

Meieli.

Du Narr, das ist zu alle Zite gsi. —
Seh, Bartli, hack au, lueg nüd alliwyl!

Der Kondukteur.

Das ebig Sitze und das ebig Fahre
I Staub und Rege macht ein halbe lahm.
Da händ's denn Burelüt denn allweg besser,

Digitized by Google

Da blibt mer gſund, da hätmer au Biwegig
Und chlari Luft; i wett i wär en Bur,
So wäri nüd ſo a d' Minute bunde
Als Staubverſchlucker und Stygiſe-Löſer.

Bartli.

Die vornehm Jumpfer chunnt ſcho wieder zruck,
Si iſt gwüß nu bis Dokters obe gſi.
Die händs au guet, die Herrelüt!
Und mir müend hacke da, bis 's Herz
Eim gwagglet. Lueg jez au das Schirmli a!
's hät Busle dra wie am e Flügegarn.

Meieli.

So werded mir bis Peter Paul nüd fertig! —
Seh, Bartli, hack au, lueg nüd alliwyl!

Die Jumpfer.

Wie lueged's jez dert wieder, grad
Wie d' Narre, Alt und Jung und Groß und Chli,
Und mached denn Bimerkige und lached.
's iſt würkli recht ſchinierli uf em Land.
Si thüend ſchier d' Häls verdrehe; nei!

Es iſt au gar, ſi lueged d' Augen us
Und gigeled, as wär i e fremds Thier.
Sie lueged uf zum zweite, dritte Mal.
Die Bure händ's doch guet, ſi händ der Zit
So umme z' gaffe, will's mer ſchine!
Bi Gott! i ſtahnen Alle da zur Gſchau;
He nu — ſe lueged! und ich luegen au!

Bartli.

Jez wemmer z' Nüni neh, chumm, Frau, ſchenk i!
Zur ſtrengen Arbet ghört es Gläsli Wi.

Meieli.

Und mir chunnt's vor, i jedem Land
Händ Fliiß und Treu de beſti Stand.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Zur hundertjähr. Hebelfeier am 10. Mai 1860	III
Schützenlied	1
Rigi-Lieder	3
Der Distelfink	13
Das Spätzlein	16
Das hübsche Dörflein	18
Der Wunderstaat der Bienen	21
Lied vum Züriberg	27
Lied vum Uetliberg	29
Es git gwüß ander Wetter	31
Der Landmann im Frühjahr	33
Brieflein's Pilgerfahrt	35
Der Jänner	46
Der Hornung	47
Das Spinnerinnenlied	49
Erntelied	50
Der zufriedene Ruedi	52

Digitized by Google

Seite

Das Johanneswürmchen 55
De Haggema 57
De Trudbehansli 59
Warnung 61
's Marie 62
Sparkaſſenlied für brave Kinder 64
Der Frühling 66
Der Heuet 71
Das Lied vum Männbueb 83
Geſpräch über den beſten Stand 86

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google